

Persönlichkeit nur bekannt ist, daß er um 1381 lebte und zuerst Propst zu Uzès, dann Abt zu Celles (Diocese Bourges) war. Raynaud edirte dessen Werke, zum Theil zum ersten Mal, aber auch einige ihm nicht zugehörige unter dem Titel *Idiota sapiens; ante hac truncus, nunc integer etc.*, Lugd. 1632 und sonst (s. de Backer, *Biblioth.*, n. éd. par Sommervogel VI, 1524); theilweise waren dieselben schon früher mehrfach gedruckt worden, z. B. Paris 1519 (Brunet, Manuel II, 243; vgl. Graesse, *Trésor* II, 256. III, 410. IV, 81) und finden sich auch z. B. in der *Magna Bibl. Vet. Patrum* V, Paris. 1644, 419 sqq. Es sind insbesondere *Contemplationum* LL. VI; *De statu religioso* LL. III; *De Virgine Maria*; *De oculo mystico* (von Raynaud ihm irrig beigelegt; gehört dem Johannes Gualensis [s. d. Art.] oder Joh. Bedham [s. d. Art.] zu) u. f. w. (Vgl. besonders Raynaud, *De Raymundo Jordano etc.*, in *Raynaudi Opp. omnia* XI, Lugd. 1665, 37 sqq.) [A. Esser.]

Raimund Lullus, der sel., vielgenannter mittelalterlicher Theologe, der Nationalscholastiker Spaniens, ward um 1235 zu Palma auf der balearischen Insel Majorca geboren. Als Abkömmling einer vornehmen Familie kam er an den Hof König Jacobs von Aragonien und führte daselbst bis etwa zum dreißigsten Lebensjahre ein sehr leichtfertiges Leben. Ein erschütterndes Ereigniß erfüllte ihn aber um 1266 mit solchem Abscheu gegen die Welt, daß er in die Einsamkeit flog und auf dem Berge Randa für fünf Jahre ein Einsiedlerleben führte. Unter steten Gebetsübungen, bei öfteren Erscheinungen des Gekreuzigten, erlangte er hier übernatürliche Geistesgaben, wie er selbst bezeugt: *Me docuit supremus artifex* (Prol. in L. quæst. super 4 LL. Sentent.). Von diesen beschloß er Gebrauch zu machen, indem er von nun an alle seine Kräfte zur Verbreitung des Evangeliums aufwendete; zu diesem Zweck trat er auch 1272 in den dritten Orden des hl. Franciscus. Um das Jahr 1275 bewog er den König Jacob, auf Majorca ein Kloster für 13 Franciscaner zu stiften, in welchem Missionare für die mohammedanischen Länder ausgebildet werden sollten. Inzwischen betrieb er zu Paris die höheren Studien, welche er 1288 mit dem Grade eines *Baccalareus in artibus* vorläufig beschloß. In seine Heimat zurückgekehrt, lehrte er in dem dortigen Missionskloster und ähnlichen von ihm gestifteten Häusern die praktische Philosophie nach einer Erstlingschrift, welche er *Ars universalis* nannte, suchte aber zugleich auf Missionsreisen nach Asien und Afrika die Philosophie für die Zwecke der Glaubensapologetik zu verwerthen. Daneben bemühte er sich, die Päpste wie die Fürsten seiner Zeit für neue kriegerische Unternehmungen gegen den Islam zu gewinnen. Von letzteren wurden ihm vielfache Versprechungen gemacht, aber nie erfüllt; von ersteren ging nur Clemens V. auf seine Pläne insoweit ein, als er gemäß den von

Lullus in einer Gelegenheitschrift *De ente simpliciter absoluto* ihm vorgelegten Anträgen auf dem Concil von Vienne (1311—1312) nicht bloß die Errichtung von Lehrstühlen für orientalische Linguistik zu Rom, Paris, Oxford, Bologna und Salamanca anordnete, sondern auch den königlichen Höfen die baldmöglichste Veranstaltung eines Kreuzzuges empfahl. Glücklicher war Magister Lullus in seiner Lehrthätigkeit als Philosoph und Theologe, namentlich an der Pariser Hochschule, wo er gegen Ende von Duns Scotus' Wirkamkeit (1307 bis 1309) einen Lehrstuhl in der Artistenfacultät inne hatte und unausgesetzt die Irrthümer der arabischen Philosophie, namentlich die auf der Academia Marocciana vorgetragenen aberroistischen, bekämpfte. Im J. 1315 unternahm der Unermüdliche, von Sehnsucht nach dem Martyrium getrieben, eine letzte Missionsreise nach Afrika, ward zu Tunis von den Saracenen gefesselt und schwer verwundet und starb insolge davon auf der Rückreise. Seine Leiche ward nach Majorca gebracht und durch ein herrliches Mausoleum geehrt, auch von Gott durch viele Wunder verherrlicht (vgl. *Decret. authentica etc.*, Manuscript der bischöflichen Seminarbibliothek in Mainz). Im Ordensbreviere der Franciscaner wird Raimund Lullus seit Leo X. commemorirt; auf Majorca genießt er bis heute cultu immemoriali die Verehrung als Seliger.

Raimund Lullus ist der Begründer der spanischen Schule der „Lullisten“, welche auf den Universitäten von Majorca, Barcelona, Valencia, Salamanca und Alcalá philosophisch-theologische Lehrstühle besaß und erst in der Mitte des 18. Jahrhunderts erlosch. Dieß beweist, daß die wissenschaftliche Thätigkeit des *doctor illuminatus* (*illuminatissimus*) eine nachhaltigere Wirkung hatte, als man gewöhnlich annimmt, und daß ihm mit Unrecht die Mafel der Unwissenschaftlichkeit und nicht orthodoxer Lehre angeheftet worden ist. Gleich Duns Scotus (s. d. Art.) hat Raimund das Verdienst, die unbefleckte Empfängniß der allerheiligsten Jungfrau mit Nachdruck verteidigt zu haben (vgl. auch Cavelli *Apologia Duns Scoti contra Bzovium* O. Pr., c. 9 [In 1. et 2. Sent. qu., Antwerp. 1620]). Die späteren Anti-Immaculisten der Dominicanerschule, besonders N. Cymericus (s. d. Art.) u. A. in Aragonien, rächten sich dafür an Lullus' Schülern, indem sie nicht nur seine Lehre bekämpften, sondern eine gefälschte Bulle Gregors XI. vorbrachten, durch welche Raimunds Schriften wegen lesterischer Sätze verboten sein sollten (s. Polayo, *Hist. de los Heterodoxos etc.* I, Madrid 1880, 528 sqq.; vgl. auch Denisse im Archiv für Literatur und Kirchengeschichte des Mittelalters IV [1888], 352 ff.). Lullus' Hauptverdienst liegt darin, daß er die Ideenlehre Plato's bezw. die Universalienlehre des Aristoteles im Sinne und nach den Principien des Aquinaten und des hl. Bonaventura für theologisch-speculative und apologetische Zwecke angewandt und corrigirt hat.